

Soweit Herr Enderes. Wir können nur wünschen, daß, falls der Verkauf, wie es leider den Anschein hat, unvermeidlich sein sollte, jene Faktoren nicht überangen werden, die in erster Linie dazu berufen sind, da ein entscheidendes Wort mitzureden: die praktischen Geschäftsleute, die Antiquitätenhändler Wiens, die den Weltmarkt gründlich kennen und der Verkaufskommission gute Dienste zu leisten imstande sind.

* * *

Versammlung der Vereinigung der Antiquitätenhändler.

Behufs Stellungnahme zum geplanten Verkauf hielt die Vereinigung der Antiquitätenhändler Wiens im Gremium der Wiener Kaufmannschaft eine Versammlung ab, die sehr stark besucht war.

Der Obmann Herr A. Egger leitete die Diskussion mit einem Referat ein, in dem er mitteilte, daß ihm im Staatsamte für Finanzen erklärt wurde, es sei der prinzipielle Beschluß zum Verkauf von Kunstschatzen gefaßt worden, doch sei man sich derzeit noch nicht einig darüber, welche Kunstwerke eigentlich verkauft werden sollen. Die Ernennung von Persönlichkeiten zur Vornahme der Schätzungsarbeiten behalte sich das Staatsamt für den Fall, als es zum Verkaufe komme, vor. Der Redner vertrat die Meinung, man solle überhaupt gegen den Verkauf von Kunstwerken aus dem Staatsbesitz protestieren, zumal der daraus entstehende Verlust niemals wieder gutzumachen wäre und Österreich für ewige Zeiten schädigen würde. Die Regierung sollte alles aufbieten, damit dieser Verkauf unterbleibe. Sollte es aber dennoch zum Verkaufe kommen, dann mögen außer den dem Stande der Museumsbeamten und Privatsammler entnommenen Mitgliedern der Verkaufskommission zur vollen Wahrung der wirtschaftlichen Interessen des Staates auch erfahrene Kunsthändler, die den Weltmarkt kennen, zur Schätzung der Objekte herangezogen werden. Mehrere Redner wandten sich dagegen, daß gegen den Verkauf der Kunstgegenstände ein Protest erhoben werde. Der Verkauf gehe die Kunsthändler nichts an, ein Protest in diesem Sinne würde sie in der Öffentlichkeit lächerlich erscheinen lassen. Schließlich würde ein solcher Protest keinen Zweck und auch keinen Erfolg haben. Der Staat sei in Not, er braucht Lebensmittel, deshalb müsse er Kunstgegenstände mangels anderer Objekte zum Verkaufe bringen. Dieser Anschauung trat auch zum Teil der ehemalige Abgeordnete Dr. Wilhelm Neumann-Walter bei, der unter anderem meinte, daß der Regierung nahezu legen wäre, daß der beabsichtigte Verkauf

von Kunstschatzen nicht auf bürokratischem Wege, sondern unter Einholung des Rates bewährter Kunsthändler erfolge. Auch wäre die Frage zu erwägen, ob die Veräußerung freihändig oder durch Auktion, ob der Verkauf der Kunstgegenstände auf einmal oder partienweise durchzuführen sei, um ein möglichst hohes Ergebnis zu erzielen und eine Verschleuderung hintanzuhalten.

Herr Leo Schidloff betonte, daß es sich bei dem beabsichtigten Verkauf der Kunstschatze um eine Verschleuderung handle, wie eine solche noch nicht da war. Drei ausländische Händler, und zwar Seligmann und Duerey aus Paris, sowie Duveen in London, wollen die ganze aus zirka 1000 Gobelins bestehende Sammlung um 15 Millionen holländische Gulden, gleich einer Drittelmilliarde deutsch-österreichischer Kronen, kaufen, ein Preis, der dem enormen Werte dieser Gobelins nicht entspreche und eine Schädigung des Volksvermögens darstelle. Redner trat entschieden gegen den freien Verkauf der 1000 Gobelins auf, der nicht in Wien, sondern in Paris oder in einer anderen Stadt des Auslandes erfolgen soll. Wenn schon der Staat kein anderes Objekt als diese Kunstschatze zu veräußern beabsichtigt, die doch schon mit Rücksicht auf den hohen ethischen Wert der Stadt Wien erhalten bleiben sollten, dann soll der Verkauf im Auktionswege, nach vorheriger Ausstellung der Schätze in Wien, erfolgen. Dadurch wäre es möglich, viele Fremde nach Wien zu bringen und einen entschieden höheren finanziellen Erfolg zu erzielen. Vielleicht würde sich ein Bankkonsortium finden, welches die Werte übernimmt, dem Staate aus der Not hilft und so dieser drohenden Verschleuderung des Volksvermögens vorbeugt.

Schließlich einigte sich die Versammlung auf folgende Entschliebung: Die Vereinigung der Antiquitätenhändler Wiens fühlt sich aus patriotischem Interesse veranlaßt, der Regierung nahezu legen, daß der beabsichtigte Verkauf von Kunstschatzen, zunächst von etwa 1000 Gobelins, nicht auf bürokratischem Wege, sondern unter Einholung des Rates von Kunst-, beziehungsweise von Antiquitätenhändlern, welche den Weltmarkt kennen, erfolgt. Fragen wie die, ob die Regierung freihändig oder durch Auktion, auf einmal oder partienweise, in diesem oder jenem Lande, durchzuführen sei, um ein möglichst hohes Ergebnis zu erzielen, sollen nicht ohne den Rat fachmännischer Genossenschaften oder ihrer Delegierten vorgenommen werden, wenn die Gefahr einer Verschleuderung vermieden werden soll.

Die Entschliebung wurde durch eine Abordnung den Staatssekretären für Finanzen und Verkehrswesen überreicht.



Preise für Meissener Porzellan.

Noch nie sind Porzellane der Meißner Frühzeit so hoch bezahlt worden wie bei der Auktion der Doubletten aus den sächsischen Sammlungen, die Rudolph Lepke in Berlin am 7. und 8. Oktober durchgeführt hat. Böttger-Steinzeug, das noch vor wenigen Jahren für M 100 bis M 200 zu haben war, ging hier bis auf M 9000. Geradezu Rekordpreise erzielten die Meißner Tiere von Kaendler und Kirchner. An dem Wettbewerb hatte das Ausland, namentlich Dänemark, dessen Valuta gegenwärtig am höchsten notiert, den größten Anteil. So kaufte Rasmussen (Kopenhagen) den 1734 von Kaendler modellierten Kronengeier für M 178.000 und die zwei sechskantigen, aus der Zeit um 1728 stammenden Deckelvasen (nach japanischem Muster) für M 66.500. Von Deutschen erwarb Tramer (Kassel) den „Marder“ um M 161.000, während die zwei bunten Papageien für M 126.000 Stibbe (Berlin) zugeschlagen wurden. Im ganzen brachten die 542 Nummern drei Millionen Mark

Nachstehend lassen wir die Preise folgen:

Böttgersteinzeug.

Nr. 1 und 2, Zwei Deckelpokale, M 2000; Nr. 3, Kaffeekanne, M 1600; Nr. 4, Schale, M 800; Nr. 5, Desgl., M 750; Nr. 6, Henkeltasse, M 520; Nr. 7, Desgl., M 420; Nr. 8, Kaffeetasse, M 410; Nr. 7, Teekanne, M 3000; Nr. 10, Tasse mit Unterschale, M 1500; Nr. 11, Kaffeetaase, M 1280; Nr. 12, Teekanne, M 5100; Nr. 13 und 14, Zwei Kaffeekannen, M 6700; Nr. 15, Kleine Pilgerflasche, M 4700; Nr. 16, Desgl., M 4900; Nr. 17 und 18, Zwei Desgl., M 5600; Nr. 19 und 20, Zwei Desgl., M 3600; Nr. 21, Reich verzierter Becher, M 7400; Nr. 22, Desgl., M 7400; Nr. 23 und 24, Zwei Deckelvaschen, M 4800; Nr. 25 und 26, Zwei Kaffeekannen, M 5800; Nr. 27 und 28, Zwei Deckelvaschen, M 6000; Nr. 29, Teedöschen, M 3000; Nr. 30, Desgl., M 2000; Nr. 31, Teedöschen, M 2400; Nr. 32, Teekanne, M 2100; Nr. 33, Bierkrug, M 2500; Nr. 34 und 35, Zwei kleine Pilgerflaschen, M 5000; Nr. 36 und 37, Zwei Kugelflaschen, M 6500; Nr. 38 und 39, Zwei Desgl., M 5300; Nr. 40 und 41,